

NDR
SINFONIE
ORCHESTER

A close-up portrait of Anders Hillborg, a middle-aged man with long, wavy, greyish-brown hair and blue eyes. He is looking directly at the camera with a neutral expression. He is wearing a dark jacket over a black t-shirt. The background is softly blurred, showing hints of green foliage and a person's shoulder.

Anders Hillborg

Composer in Residence

PORTRÄTWOCHENENDE MIT NDR SINFONIEORCHESTER UND NDR CHOR

Fr, 04.03.2016 | Hamburg, Kampnagel

Sa, 05.03.2016 | Hamburg, Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern

In Kooperation mit NDR das neue werk

DAS ORCHESTER DER ELBPHILHARMONIE

NDR

Porträtwochenende Anders Hillborg

Freitag, 4. März 2016, 20 Uhr
Hamburg, Kampnagel
In Kooperation mit **NDR das neue werk**

NDR Sinfonieorchester

Dirigent: Brad Lubman
Solistinnen: Carolin Widmann Violine
Hannah Holgersson Sopran

Esa-Pekka Salonen (*1958)
Stockholm Diary
für Streichorchester
(2004)

Anders Hillborg (*1954)
Konzert für Violine und Orchester
(1992)

Pause

György Ligeti (1923–2006)
Lontano
für großes Orchester
(1967)

Anders Hillborg
... lontana in sonno ...
für Sopran und Orchester
(2003)
Gesangstext auf S. 18

Exquisite Corpse
für Orchester
(2002/2005)

Samstag, 5. März 2016, 20 Uhr
Hamburg, Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern
In Kooperation mit **NDR das neue werk**

NDR Chor

Dirigent: Florian Helgath

Einojuhani Rautavaara (*1928)
Die erste Elegie
(1993)

Lars Johan Werle (1926–2001)
Canzone 126 di Francesco Petrarca
(1967)

Sven-David Sandström (*1942)
A new song of love
(2009)

Pause

Anders Hillborg (*1954)
A Cradle Song
(2009)

Lilla Sus grav
(1978)

Vem är du som står bortvänd
(1977)

Maris stella
Nr. 1 aus: Två motetter
(1984)

Mouyayoum
(1983–85)

Gesangstexte auf S. 19–25

Brad Lubman

Dirigent

Der amerikanische Dirigent und Komponist Brad Lubman hat durch seine Vielseitigkeit, seine eindrucksvolle Technik und einfühlsamen Interpretationen in den letzten Jahrzehnten weltweite Anerkennung erlangt. Mit mehreren namhaften Klangkörpern verbindet ihn eine kontinuierliche Partnerschaft, darunter das **NDR Sinfonieorchester**, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, WDR Sinfonieorchester, Deutsche Symphonie-Orchester Berlin oder das Orquestra Sinfónica do Porto. Neben seiner regen Tätigkeit in Deutschland ist er mit einem umfangreichen Repertoire, das von der Klassik bis zur neuesten Orchestermusik reicht, häufiger Gast bei weltweit bedeutenden Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, Residentie Orkest Den Haag, National Symphony Orchestra Taiwan, Shanghai Symphony Orchestra oder Los Angeles Philharmonic Orchestra. Außerdem arbeitete er mit einigen der wichtigsten Ensembles für Neue Musik, darunter das Ensemble Modern, Klangforum Wien, Ensemble Musikfabrik, AskolSchönberg Ensemble Amsterdam, Ensemble Resonanz, die London Sinfonietta oder Los Angeles Philharmonic New Music Group. Brad Lubman hat darüber hinaus die künstlerische und musikalische Leitung des von ihm mitgegründeten „Ensemble Signal“ für zeitgenössische Musik inne. Das in New York ansässige Ensemble ist seit seiner Gründung 2008 in mehr als 100 Konzerten aufgetreten und hat in dieser Zeit bereits neun Aufnahmen koproduziert. Die jüngste Einspielung mit Steve Reichs „Music for 18 Musicians“ wurde mit dem „Diapason d'Or“ ausgezeichnet.



Die Saison 2015/16 begann für Brad Lubman mit einer Einladung in die Berliner Philharmonie. Im Rahmen des Musikfest Berlin dirigierte er dort das Ensemble Modern, das er im November bei der „cresc... Biennale für Moderne Musik“ in Frankfurt erneut leitete. Bei dem Festkonzert zu Ehren von Helmut Lachenmann stand er am 80. Geburtstag des Komponisten auch am Pult des hr-Sinfonieorchesters. Debüts führen ihn in der laufenden Spielzeit zum Danish National Symphony Orchestra, Concertgebouworkest Amsterdam sowie zum Barcelona Symphony Orchestra.

Brad Lubman ist Professor für Dirigieren an der Eastman School of Music in Rochester (New York). Außerdem unterrichtet er als Dozent beim „Bang-on-a-Can“ Sommerinstitut. Seine eigenen Kompositionen wurden in den USA und in Europa von verschiedenen Ensembles aufgeführt.

Carolyn Widmann

Violine

Die vielseitigen künstlerischen Aktivitäten Carolyn Widmanns reichen von Aufführungen der großen klassischen Konzerte und für sie eigens geschriebener Werke über Soloabende, eine große Bandbreite von Kammermusik bis hin zum Spiel auf Darmsaiten, einschließlich Leitung von der Geige aus. In der vergangenen Saison 2014/15 spielte sie u. a. die Weltpremiere eines neuen Violinkonzertes von Julian Anderson, ein neues Solostück von Pascal Dusapin sowie ihr Debüt mit dem Royal Stockholm Philharmonic und dem Violinkonzert von Anders Hillborg. Außerdem war sie mit der Akademie für Alte Musik Berlin als Solistin/Dirigentin Artist in Residence an der Alten Oper Frankfurt. Die aktuelle Saison begann mit ihrer Rückkehr zum Philharmonia Orchestra London mit Alban Bergs Violinkonzert unter Christoph von Dohnányi sowie mit Konzerten in der Royal Festival Hall und bei den Berliner Festspielen. Dohnányi lud sie außerdem zu ihrem Debüt beim Sydney Symphony Orchestra ein. In ihrer Laufbahn gastierte Widmann bei herausragenden Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre National de France, London Philharmonic Orchestra, Tonhalle-Orchester Zürich oder Symphonieorchester des BR. Sie ist künstlerische Direktorin der Sommerlichen Musiktage Hitzacker und wird immer wieder zu Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, dem Festival d'automne in Paris oder den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern eingeladen.

Als regelmäßiger Gast der Londoner Wigmore Hall konzertiert Carolyn Widmann häufig im Duo mit Alexander Lonquich und Dénes Várjon, mit



denen sie auch CDs aufnahm. Kürzlich spielte sie mit dem Chamber Orchestra of Europe die Violinkonzerte von Schumann und Mendelssohn ein. Ihre CDs mit Werken von Schubert und Schumann wurden u. a. mit dem „Diapason d'Or“ und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Im Jahr 2006 gewann Widmanns Debüt-CD „Reflections“ den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik. Ihre CD mit „Violin and Orchestra“ von Morton Feldman mit dem hr-Sinfonieorchester erschien 2013.

Carolyn Widmann wurde in München geboren und studierte bei Igor Ozim in Köln, Michèle Auclair in Boston und David Takeno an der Guildhall School in London. Seit 2006 ist sie Professorin für Geige an der Musikhochschule Leipzig. Widmann spielt auf einer Guadagnini-Violine von 1782.

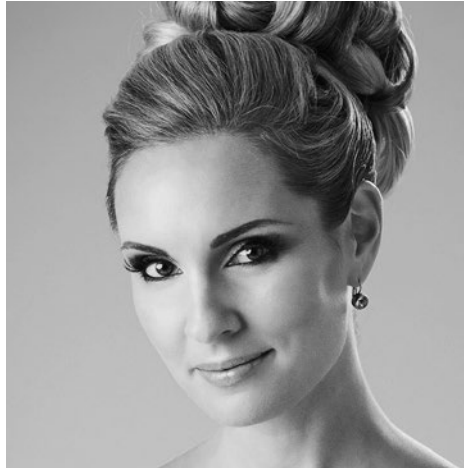
Hannah Holgersson

Sopran

Hannah Holgersson ist eine der vielseitigsten schwedischen Sängern und pflegt ein Repertoire vom Barock über klassische Oper bis hin zur zeitgenössischen Avantgarde. Sie legte an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm ihr Diplom in Gesang und Pädagogik ab. Ihr Operndebüt gab sie im Jahr 2003 als Zerlina in Mozarts „Don Giovanni“.

Als Konzertsolistin tritt Hannah Holgersson regelmäßig mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, Royal Stockholm Opera Orchestra, dem Ensemble Rebaroque, dem Drottningholm Baroque Ensemble, International Percussion Ensemble Kroumata oder mit dem Eric Ericson Chamber Choir auf. Sie hat mit Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Alan Gilbert, Sakari Oramo, Lawrence Renes, John Adams und Tan Dun zusammengearbeitet und als Solistin bei zahlreichen CD-, TV- und Radioproduktionen mitgewirkt. Höhepunkte ihrer internationalen Engagements waren etwa Hannah Holgerssons US-Debüt 2009 beim San Francisco Symphony Orchestra unter der Leitung von Michael Tilson Thomas, wo sie den berüchtigt anspruchsvollen Sopranpart in György Ligetis Requiem übernahm, ihr Großbritannien-Debüt beim Scottish Chamber Orchestra 2010 oder Konzerte mit den Göteborger Sinfonikern 2011.

Mit ihren vielseitigen Aktivitäten im Bereich der Oper, der Kammermusik, der Kirchenmusik, des Musicals sowie der zeitgenössischen Musik strebt Hannah Holgersson die Erkundung aller denkbaren vokalen Farben und Ausdrucksmöglichkeiten an. Aufgrund ihres besonderen



Interesses für zeitgenössische Musik arbeitet sie oft mit Komponisten wie Ingvar Lidholm, Anders Hillborg, Steve Dobrogosz, Kjell Perder, John Adams und Steve Reich zusammen.

Florian Helgath

Dirigent

Erste musikalische Erfahrungen sammelte Florian Helgath in seiner Heimatstadt bei den Regensburger Domspatzen und später an der Hochschule für Musik und Theater in München. Zu seinen wichtigsten Lehrern zählen Michael Gläser, Stefan Parkman und Dan Olof Stenlund, die ihn in seiner dirigentischen Entwicklung entscheidend prägten. Internationale Erfolge erzielte er als Finalist und Preisträger bei Wettbewerben wie dem „Eric Ericson Award“ 2006 in Schweden sowie bei der „Competition For Young Choral Conductors“ 2007 in Budapest.

Helgath leitete von 2009 bis 2014 den Dänischen Rundfunkchor als Chordirektor. Als Dirigent des Via Nova Chor München liegt sein Schwerpunkt auf zeitgenössischer Chormusik. Mit diesem Ensemble hat er seit 2008 zahlreiche Werke zur Uraufführung gebracht und nationale sowie internationale Preise erhalten. Seit 2011 ist Florian Helgath Künstlerischer Leiter von ChorWerk Ruhr. Mit diesem erfolgreichen Ensemble erarbeitet er auf höchstem Niveau Chormusik aller Epochen, sowohl a-cappella als auch mit Orchester.

Heute ist Helgath regelmäßig zu Gast beim SWR Vokalensemble, RIAS Kammerchor, MDR Rundfunkchor, beim Chœur de Radio France oder Chor des Bayerischen Rundfunks und arbeitet mit Orchestern wie dem Münchener Rundfunkorchester, den Bochumer Sinfonikern, dem Danish Chamber Orchestra, den Münchner Symphoniker, der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln sowie dem Ensemble Resonanz aus Hamburg zusammen. Einstudierungen und Assistenzen übernahm er u. a.



für Herbert Blomstedt, Kent Nagano, Rafael Frühbeck de Burgos und Christian Thielemann.

NDR Sinfonieorchester

Das **NDR Sinfonieorchester**, das als Residenz-orchester der Elbphilharmonie künftig unter seinem neuen Namen **NDR Elbphilharmonie Orchester** auftreten wird, blickt auf eine über 70-jährige Geschichte zurück. Es ist als Flaggschiff unter den **NDR Ensembles** wichtiger Kulturbotschafter Norddeutschlands und unterhält eigene Konzertreihen in Hamburg, Lübeck, Kiel und Wismar. Gastspielreisen führen das Orchester regelmäßig zu den bedeutendsten europäischen Konzertpodien. Auch bei seinen Tourneen nach Asien, Südamerika und in die USA unterstreicht es seinen Rang als eines der weltweit führenden Konzertorchester. Über ein Vierteljahrhundert lang prägte ab 1945 der erste Chefdirigent Hans Schmidt-Isserstedt das künstlerische Profil des Orchesters. Nach ihm erreichte die 20-jährige intensive Zusammenarbeit mit Günter Wand besondere Bedeutung. Wand, seit 1982 Chefdirigent und 1987 schon zum Ehrendirigenten auf Lebenszeit ernannt, war dem Orchester bis zu seinem Tod im Jahr 2002 eng verbunden. Auf die Chefdirigenten John Eliot Gardiner und Herbert Blomstedt folgten 1998 Christoph Eschenbach und 2004 Christoph von Dohnányi. Seit 2011 ist Thomas Hengelbrock Chefdirigent. Interpretatorische Experimentierfreude und unkonventionelle Programmdramaturgie sind Markenzeichen seiner Arbeit. Auf Tourneen durch Deutschland, Europa, Südkorea, China und Japan hat diese Zusammenarbeit auch international ein großes Echo gefunden. Von 2004 bis 2015 war daneben Alan Gilbert dem Orchester als Erster Gastdirigent verbunden. Diese Position nimmt seit Beginn der Spielzeit 2015/16 Krzysztof Urbanski ein.

NDR Chor

1946 gegründet, ist der **NDR Chor** heute einer der führenden professionellen Kammerchöre Deutschlands. Seit August 2008 hat Philipp Ahmann die künstlerische Verantwortung für das Ensemble. Neben Konzertauftritten mit Ensembles des **NDR** liegt der Schwerpunkt der Arbeit des **NDR Chores** heute besonders auf der Auseinandersetzung mit anspruchsvoller A-cappella-Literatur aller Epochen. Seit 2009 ist die eigene Abonnementreihe des **NDR Chores** fester Bestandteil des Hamburger Musiklebens. In den vier thematisch geprägten Konzerten zeigt der Chor die gesamte Bandbreite seines Repertoires. Neben den Hamburger Auftritten und vielen Konzerten im großen Sendegebiet des **NDR** ist der **NDR Chor** regelmäßig zu Gast bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Internationalen Musikfest Hamburg, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. International ist er zu hören beim Lucerne Festival, dem Prager Frühling, dem Lufthansa Festival of Baroque Music in London oder im Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Häufig tritt der **NDR Chor** mit renommierten Ensembles wie der Accademia Bizantina, dem belgischen Barockorchester B'Rock, Concerto con Anima, Concerto Köln, Ensemble Resonanz, dem Mahler Chamber Orchestra oder Concertgebouworkest Amsterdam auf. Dirigenten wie Eric Ericson, Marcus Creed, Stephen Layton, Laurence Cummings, Christopher Hogwood, Sir Roger Norrington, Daniel Barenboim, Michael Gielen, Thomas Hengelbrock, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Andrew Manze, Andris Nelsons und Esa-Pekka Salonen leiteten den Chor.

Freigeist und Anti-Akademiker

Der Komponist Anders Hillborg



Anders Hillborg

Unorthodox, dieses Ehrenadjektiv aller freien Geister hat Anders Hillborg sich redlich verdient. Denn welcher international renommierte Komponist hat in seinem Œuvre schon eine „Trüffel-Hymne“ mit einer Widmung „An die Schweine“ aufzuweisen? Bei Hillborg gehören solche surrealen Scherze zum guten Ton. Dabei hatte alles einmal so wohlgeordnet begonnen. Schon in der Grundschule hatte sein Musiklehrer dem jungen Anders ein hervorragendes Gehör bescheinigt, und die stolzen Eltern taten daraufhin, was gute Eltern in solchen Fällen eben tun: Sie meldeten den Filius zum Klavierunterricht an. „Ich habe jede Sekunde davon gehasst“, gab Hillborg später zu Protokoll. Mit elf Jahren schmiss er den Unterricht hin; ein Muster, dem

Hillborg seine Lehrjahre hindurch treu blieb. Bis heute hat der 1954 in einem Vorort von Stockholm geborene Anti-Akademiker an keiner Bildungsanstalt, die er je besuchte, einen Abschluss gemacht. Ein Diplom, das sein Aufenthaltsrecht in der Welt der Kunst beglaubigen würde, hat Schwedens renommiertester Komponist bis heute nicht vorzuweisen.

Anders Hillborg ging seinen eigenen Bildungsweg. Mitte der 1960er Jahre, als er Beethoven, Bach und Czerny (fürs Erste) die Gefolgschaft kündigte, trieb ihn bereits eine ganz andere Leidenschaft um: die Beatlemania. Zu den ersten, prägenden Einflüssen, zu denen sich der diesjährige Composer in Residence beim

NDR bis heute bekennt, zählen „Revolver“, „Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band“ und das „White Album“ – also jene Vaudeville-artigen, stilistisch bunt gemischten Studioalben, in denen die „Fab Four“ mit ungehemmtem Spieltrieb alles ausprobierten, was die neuste Tontechnik in den Abbey Road Studios seinerzeit hergab. Auf den Spuren solcher Idole verdiente sich der 16-jährige Klavierschul-Dissident seine ersten Sporen als Keyboarder in einer seinem heutigen Urteil nach „bedingt erfolgreichen“ Rockband mit dem Namen „Halv Sex“. Doch Hillborgs Einflussbiografie war von Anfang an mehrschichtig und reich an (scheinbaren) Widersprüchen. So sang der ambitionierte Rockmusiker auch im Chor einer Lutheraner-Kirche; und die Musiklehrerin, unter deren Fittiche er in dieser Zeit kam, brachte ihn auf den Weg, der schließlich zum Studium an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm führte. Von 1976 bis 1982 studierte Hillborg dort Kontrapunkt, Komposition und Elektronische Musik – und ging rechtzeitig, bevor ein bestandenes Examen alles verderben konnte. Seither lebt Anders Hillborg als freier Komponist.

Die ersten Werke, die Hillborg seit Ende der 1970er Jahre schrieb, sind geprägt von den Erfahrungen in diesen beiden Sphären: Chor und Tonstudio, kollektives Singen und elektronische Klangmanipulation. (Der **NDR Chor** stellt die wichtigsten dieser Stücke bei seinem Konzert am 5. März vor.) Doch Erfolg und öffentliche Anerkennung kamen erst auf einem Umweg: Ab 1987 widmete Hillborg sich gelegentlich wieder dem Genre Pop-Song. – Tatsächlich sind die Sphären der so genannten U- und E-Musik

in Schweden weniger rigoros getrennt als in Deutschland. Dag Wirén, der Grandseigneur unter den schwedischen Komponisten des 20. Jahrhunderts, lieferte 1965 sogar einen Beitrag zum Grand Prix Eurovision de la Chanson. Angestiftet von seinem Künstlerfreund Esa-Pekka Salonen, der seither als Dirigent von Hillborgs Werken eine entscheidende Rolle für dessen Karriere spielte, suchte Hillborg die Zusammenarbeit mit der Pop-Sängerin Eva Dahlgren. Einige Songs aus deren Album „Jag vill se min älskade komma från det vilda“, zu dem Hillborg die Musik schrieb, hielten sich 28 Wochen lang in den schwedischen Charts und brachten ihrem Komponisten eine Nominierung zum „Komponisten des Jahres“ ein. Der Name Hillborg war ein Begriff geworden, und sein Kumpel Esa-Pekka – obwohl an diesem Erfolg nicht ganz unschuldig – bemerkte bissig: „Du hast Musik geschrieben, die leicht zu komponieren war, gut bezahlt wurde und allen gefiel. Nun musst Du wieder Musik schreiben, die schwer zu komponieren ist, schlecht bezahlt wird und niemandem gefällt.“ Eben das tat Hillborg, und er fuhr damit weit besser als sein sarkastischer finnischer Kollege vorhergesagt hatte.

Das Wiedereintauchen in die Sphäre der Pop-Musik, die immer schon zu Hillborgs musikalischer DNA gehört hatte, blieb nicht ohne Folgen für seine Arbeit als Kunstmusikkomponist. Für ihn, der zuvor in den Kategorien der elektronischen Musik und der Studioteknik gedacht hatte, rückte nun der menschliche Interpret verstärkt ins Zentrum. Angekündigt hatte sich diese neue Phase in Hillborgs Kom-

ponieren schon mit dem Violinkonzert für die Geigerin Anna Lindal von 1992. Es folgten Werke für Größen des schwedischen und internationalen Musikbetriebs wie den Klarinetten Martin Fröst, den Posaunisten Christian Lindberg und die Mezzosopranistin Anne Sofie von Otter. Dirigenten wie der ehemalige Erste Gastdirigent des **NDR Sinfonieorchesters** und heutige Chef des New York Philharmonic Orchestra Alan Gilbert, der bis 2008 das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra geleitet hatte, oder David Zinman, langjähriger Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich, gaben für ihre Orchester Werke in Auftrag. Und als erster schwedischer Komponist erhielt Hillborg einen Auftrag von den Berliner Philharmonikern.

Jene unorthodoxe Haltung, die Hillborg seit Jugendtagen kultivierte, die Offenheit für Einflüsse jenseits aller Stil- und Genre Grenzen und ein aus der Arbeit im Tonstudio hervorgegangener, freier, spielerischer Umgang mit musikalischen Fundsachen, ist unter dem Etikett „Postmoderne“ seit der Jahrtausendwende auch in den Konzerthäusern salonfähig geworden. Hier scheint das Geheimnis von Anders Hillborgs Erfolg zu liegen; es waren seine vermeintlichen Umwege, die den Kunstmusikkomponisten Hillborg auf die Höhe unserer Zeit geführt haben. Auf die Journalistenfrage, welche Musik gerade auf der Playlist seines Handys stehe, hatte der notorische Diplomverweigerer jüngst jedenfalls eine aufschlussreiche Antwort parat: „Songs von Prince, Ligeti und Stockhausen.“

Ilja Stephan

Programm | 4. März

Von Klangtypen und Erinnerungsdatenbanken

Anders Hillborgs Orchesterwerke und ihre Vorbilder

Häufig verrät schon die Arbeitsweise eines Komponisten viel darüber, wie seine Kreativität funktioniert, wie er denkt und empfindet. Beethoven trug seine Skizzen jahrelang mit sich herum, änderte, probierte zig verschiedene Lösungen aus und verwarf sie wieder; für ihn war Komponieren gleichbedeutend mit einem mühsamen Auswahlprozess. Der zähwütige Bruckner überzog sein leeres Notenpapier zunächst mit einem Viertaktraster und komponierte seine Musik in diesen vorstrukturierten Raum hinein. Mozart, das ewige Wunderkind, soll das Komponieren im Kopf erledigt haben, doch dort, wo er besondere Ansprüche an sich stellte und Neues erprobte, griff selbst er zu Skizzen. Komponieren bedeutete für die Meister der klassischen Kunstmusik die (noten-) schriftliche Ausarbeitung und Fixierung ihrer Ideen. So sehr haben wir uns an diese Vorstellung gewöhnt, dass wir die Begriffe „Komponieren“ und „Schreiben“ oft – und allzu leichtfertig – synonym gebrauchen. Anders Hillborg hält es anders: „Ich will die Noten nicht sehen, sie stören mich“, verriet er seinem Interviewpartner Daniel Kaiser. Anfang der 1990er Jahre ging Hillborg dazu über, mit Hilfe von Audio-Samples, also digitalisierten Tonaufnahmen, die Instrumente und ein ganzes Orchester simulieren können, auf dem Computer zu arbeiten. Hillborg komponiert nicht mit Noten, er komponiert direkt mit den Klängen. Was auf der Festplatte an akustischem Material gespeichert ist, wird manipuliert, kombiniert und in eine Form gebracht. „Ich höre sehr viel“, so beschreibt er seine Arbeitsweise, und erst wenn das, was er hört, dem entspricht, was er hören will,

drückt Hillborg auf „Enter“ und zieht einen Notentext aus dem Drucker.

Man kann bereits heute hören, wie die neuen technischen Möglichkeiten, die digitale Aufzeichnung und beliebige Manipulation von Klängen, unser Musikdenken verändert. Komponisten wie Hillborg denken in Klangtypen und Texturen, die wie Module verwendet und rekombiniert werden. Im Laufe der Jahre muss sich auf seiner Festplatte ein reiches Arsenal solcher charakteristischer Elemente angesammelt haben. – Oder, im Computer-Jargon ausgedrückt: Er verfügt über eine gut bestückte Sample-Datenbank. Weil Musik nur so schwer in Worten zu fassen ist, rubrizierte der Klangkurator seine akustischen Exponate später unter surreal anmutenden Titeln. Da gibt es Flächen kleiner Glissando-Rufe der Holzbläser, die er „Elastische Seevögel“ taufte; kontrapunktisch gearbeitete, elegische und weit aufgefächerte Streichersätze, die unter dem Titel „Wiesen der traurigen Lieder“ firmieren; oder einen bestimmten Scherzo-Typus, für den er den sprechenden Namen „Plötzlich in einem Raum mit plappernden Spiegeln“ fand. Auf diese Weise kommt ein ganzes Glossar von Hillborgs orchestraler Klangrede zusammen, die darüber hinaus erweitert wird um wörtliche Zitate und ungefähre Anspielungen auf vieles, was ihm in der Geschichte der Tonkunst lieb und teuer ist.

Mit Esa-Pekka Salonen verbindet Anders Hillborg eine langjährige Künstlerfreundschaft. – Salonen berichtet gerne, wie er Anfang der 1980er Jahre, in der Bohemien-Phase ihrer



Anders Hillborg (links) mit Esa-Pekka Salonen

beider Karrieren, in Hillborgs nur mit einer Matratze möblierten Wohnung in Stockholm lebte. Als der Vorstand des schwedischen Radiosinfonieorchesters ihm seine Bestallung zum Chefdirigenten mitteilte, habe er, in Unterwäsche und völlig übernachtigt, in der Tür eben dieser Wohnung gestanden. Nachhaltig gelitten hat Salonen Ruf dadurch nicht. 2004 widmete man dem finnischen Dirigenten und Komponisten in Schwedens Hauptstadt sogar ein eigenes Festival, für das er sein „Stockholm Diary“ komponierte. Wie sein Freund und Kollege Hillborg denkt auch der Komponist Salonen in Klangtypen, er nennt sie die „Archetypen“ seiner Musik. Da gibt es das rastlose „Perpetuum mobile“; den „Choral“, bei dem alle Stimmen homophon im selben Rhythmus spielen; die „Maschine“ oder den Typus der „Synthetischen Volksmusik“. Nachdem eine Solo-Violine klanglich den Vorgang geöffnet hat, präsentiert Salonen am Anfang seines Stockholm-Tagebuchs eine Folge solcher Module: Einen Choral, eiliges Streichergefirre und zwei kanonisch verhakete Melodien-

linien. Aus der Rekombination dieser Elemente bestreitet er die erste Hälfte seines Stückes, bis die Wiederkehr der Solo-Violine den zweiten Teil eröffnet, in dem nun das Streichorchester immer feiner aufgefächert wird.

Klanglich schließt das Violinkonzert von Anders Hillborg beinahe bruchlos an Salonens „Stockholm Diary“ an, denn den Anfang seines Konzerts gestaltet der Komponist als Bewegungsstudie für einen reinen Streicherapparat, in den die Solo-Violine als Erste unter Gleichen eingewoben ist. Die blockhaft gesetzten Bläser melden sich erst mit deutlicher Verzögerung zu Wort, dann aber mit einem kräftigen „Furioso“. Unter der Oberfläche der Einsätzigkeit hat der Komponist sein Konzert in vier deutlich voneinander abgesetzte Teile gegliedert: Auf die einleitende Streicherstudie mit Bläserblöcken folgt ein veritables Scherzo mit der Vortragsanweisung „brutalissimo!“, ein elegisch-nostalgischer, langsamer Teil und ein Finale, das wieder an den Anfang anschließt. So unorthodox Hillborg sich sonst auch gibt, in diesem Konzert beschwört er mit seinem eigenen Klangvokabular die Erinnerung an die klassische Viersätzigkeit und ihre etablierten Satztypen herauf.

Die zweite Konzerthälfte zeigt mustergültig, wie Hillborg mit vorhandenem Material umgeht und es in neue Konstellationen bringt. Ausgangspunkt ist dabei die Musik jenes Komponisten, der den größten Einfluss auf Hillborgs Werk hatte: György Ligeti. Der gebürtige Ungar war einer der Ersten, der die Erfahrungen, die er in Tonstudios gesammelt hatte, auf das Orchester übertrug. Extrem leise, so als klänge

Programm | 5. März

Wurzeln und Flügel

Zwischen Kirchenchor und Tonstudio

sie aus weiter Entfernung zu uns herüber, dämmert am Anfang von „Lontano“ (ital. „entfernt“) die Musik aus dem Nichts herauf. Dieses Tongespinnst wirkt wie ein unendlich fein gewobener Hintergrund, aus dem nur ab und an einige Details, weil sie lauter gespielt werden, näher an uns heran in den Vordergrund treten. Auch vage Anklänge an bekannte Harmonien oder Instrumentationseffekte tauchen kurz, wie Erinnerungsbruchstücke vergangener Epochen, aus diesem Klangnebel auf. So lässt der Orchestermagier Ligeti die Illusion räumlicher und historischer Entfernung entstehen. In „... lontana in sonno ...“ wird die Sehnsucht, Entfernung zu überwinden, zum Thema. Hillborg wählte als Textgrundlage zwei Sonette von Francesco Petrarca. Das eine, Sonett 250, wurde vor dem Tod von Petrarca's Muse Laura geschrieben, das andere, Sonett 301, danach. In beiden Sonetten beklagt der Dichter des 14. Jahrhunderts die Abwesenheit der Geliebten. Hillborg übersetzt diese Konstellation in Musik: Den Rahmen seiner Komposition bildet die Vertonung des Sonetts 301. Laura ist hier unerreichbar ins Jenseits entrückt, und Hillborg lässt die Sängerin – nur unterstützt vom ätherischen Klang einer Glass-Harmonika – streng gefasst und ohne Vibrato eine altertümliche Melodielinie singen, die an gregorianische Choräle gemahnt. Im Mittelteil wird die noch lebende, aber nur als Traumbild gegenwärtige Laura angerufen. Hier nutzt Hillborg die reiche Palette der Orchesterklangfarben und zitiert sein Vorbild Ligeti herbei. Die biegsam und melismatisch geführte Gesangslinie wird unterlegt mit einem langen Abschnitt im Stil der ersten Minuten von „Lontano“. (Genau

genommen zitiert der Komponist das Stilzitat von „Lontano“, das er kurz zuvor in „Exquisite Corpse“ eingebaut hatte.) Ligeti's orchestrale Entfernungsstudie, abgerufen aus Hillborgs Audiodatenbank und in die aktuelle Komposition eingefügt, ist hier also schon zu einer festen Vokabel seiner Klangrede geworden.

„Exquisite Corpse“ schließlich ist das Paradebeispiel für die Arbeitsmethode des Klangkurators Anders Hillborg. Der Titel selbst ist eine Anspielung auf die kollektive Improvisationsmethode „Cadavre Exquis“ (köstliche Leiche) der Surrealisten. Jeder Mitspieler trug dabei seinen Teil zu einem Kollektivkunstwerk bei, ohne die Beiträge der Anderen zu kennen; das Ergebnis war eine wahrhaft surrealistische Mixtur unterschiedlichster Elemente. Hillborg collagierte für „Exquisite Corpse“ einige wörtliche oder Stilzitate seiner Lieblingskomponisten und die Bestände seiner eigenen Klangdatenbank. Am Anfang steht auch hier eine Stilkopie der Anfangsminuten von „Lontano“. – In Hillborgs Werk stellen diese wie von ferne auftauchenden Klänge den Archetyp des Anfangens dar. Ganz am Schluss des Stückes erscheinen dann inmitten einer „Wiese trauriger Melodien“ einige Takte aus Jean Sibelius' Siebter Sinfonie. In den rund zehn Minuten dazwischen zapft Hillborg in dichter Folge und schnellem Wechsel durch das reiche Arsenal seiner Klangtypen.

Ilja Stephan

Für eine geglückte Entwicklung, so schrieb der Dichterst Goethe, bedürfe es zweier Dinge: „Wurzeln und Flügel“. Anders Hillborgs Musik lässt sich sehr gut auf diese Formel bringen, sie ist das Produkt einer Synthese von Chormusiktradition und den Erfahrungen der Elektroakustik. Wie in anderen Ländern Skandinaviens und des Baltikums auch ist in Schweden das kollektive Singen eine Art Volksbewegung; diese Tradition wurzelt tief im 19. Jahrhundert, und sie ist eng verknüpft mit der nationalen und religiösen Identität des Landes. Auch Anders Hillborg wuchs in diese Tradition hinein, relativ am Anfang seines musikalischen Bildungsweges steht – neben der Mitgliedschaft in einer Rockband – das Singen im Kirchenchor. Flügel verlieh der altherwürdigen schwedischen Chormusiktradition nach dem Zweiten Weltkrieg der legendäre Chorleiter Eric Ericson, er bewirkte das „Chorwunder des Nordens“, indem er das strukturkonservative Sangeswesen an die Musik des 20. Jahrhunderts heraufführte. Ericsons Wirken war dabei Teil einer breiten Reformbewegung, die nach 1945 die schwedische Gesellschaft und auch ihr Musikleben umformte: Neben intensiver Musikerziehung gehörten die Gründung eines Instituts zur Förderung schwedischer Musiker, Rikskonserter (1968), sowie die Gründung eines Studios für Elektronische Musik (EMS, 1964) und eines Elektronik-Festivals, Stockholm Electronic Music Festival, zu Schwedens Aufbruch in die musikalische Moderne.

Man kann Anders Hillborgs musikalischen Stil als eine Art Transferleistung auffassen. Sein Wissen um die physikalischen Grundbedingun-

gen des Klanges und die Techniken seiner Manipulation, das er als Student der Elektronischen Musik erwarb, prägt auch jene Musik, die Hillborg für Sänger (und Instrumentalisten) schreibt. Das heutige Konzert des **NDR Chores** gibt einen Überblick über die Entwicklung der schwedischen Chormusik (samt eines finnischen Gastbeitrages) in den letzten vier Jahrzehnten. Wo diese Komponisten ihre Wurzeln haben, wo ihre Flügel sie hintrugen, aber auch wie manche zu ihren Wurzeln zurückkehrten, dokumentieren die Werke von Hillborg, Werle, Rautavaara und Sandström.

Der Finne Einojuhani Rautavaara und der Schwede Sven-David Sandström zählen zu jenen Komponisten, die an die Klangwelt der traditionellen Chormusik (wieder-)anknüpfen. Die Vertonung von Rilkes erster Duineser Elegie sei für ihn eine Art Lebensprojekt gewesen, berichtet Rautavaara im Vorwort der Partitur von „Die erste Elegie“. Rilke nennt er die „große literarische und weltanschauliche Entdeckung meiner Jugendjahre“; über Jahrzehnte habe er den Text mit sich herumgetragen, bevor er sich 1993 im Auftrag des Chorverbundes „Europa Cantat“ schließlich an die Vertonung wagte. Sven-David Sandströms Laufbahn als Komponist verlief weniger kontinuierlich, er begann im Fahrwasser der Avantgarde und vollzog in den 1980er Jahren eine radikale Kehrtwende zu einer betont harmonischen Schreibweise. Heute ist die Spezialität des Professors für Komposition der Direktvergleich mit den Größten seiner Zunft: Ob Händels „Messiah“, Bachs Matthäus-Passion oder Buxtehudes Kantate „Eins bitte ich vom Herrn“,



Anders Hillborg

Sandström vertonte die Texte dieser Vorlagen neu. Mit „A new song of love“ reihte er sich auch in die erlauchte Gesellschaft der Hohe-lied-Vertoner ein.

Wie Tradition und Moderne innerhalb eines Stückes aufeinander treffen können, zeigen auf ihre je eigene Art Lars Johan Werles Petrarca-Vertonung und Hillborgs „Cradle Song“. Am Anfang von Werles „Canzone 126 di Francesco Petrarca“ steht die Erinnerung an die Tradition, der Komponist vertont Petrarcas Verse eng am Text entlang im affektgeladenen Stil italienischer Madrigale. Mit Beginn der zweiten Strophe des Textes aber schaltet er radikal um: Während in einigen Stimmen ein guter alter

G-Dur-Dreiklang als Klanghintergrund liegen bleibt, erkunden die anderen Sprechgesangstechniken und scharf-dissonante Cluster. Aus dem Gegensatz dieser Sphären entwickelt Werle sein Stück. Hillborg hält es in seinem „Cradle Song“ ähnlich: Hier ist der Chor in zwei Schichten gegliedert, eine der hohen und eine der tiefen Stimmen, die sich das gleiche Material teilen: Ein Block mild-dissonanter, chortypischer und vertrauter Harmonien steht gegen einen zweiten, in dem die Klänge in ein chaotisches Gestöber einzelner, extrem kurz und unregelmäßig artikulierter Vokale aufgelöst werden. Man meint, eine Musik zu hören, die durch einen elektronischen Zerkacker geschickt wurde.

Die Stücke „Lilla Sus grav“, „Vem är du som står bortvänd“ und „Maris stella“ gehören zur Gruppe der Chorwerke, die Anders Hillborg während oder unmittelbar nach seinem Studium an der Musikhochschule in Stockholm schrieb. Manche Eigenheiten seiner Klangrede lassen sich an diesen frühen Werken schon ablesen, so etwa die Technik, Musik aus einem leisen Ein- oder Oktavklang heraus schrittweise zu immer größerer harmonischer Dichte und größerem Volumen zu entfalten wie in „Vem är du som står bortvänd“ oder „Lilla Sus grav“. In „Maris stella“ erprobt Hillborg die Technik, den Klang einzig mit Hilfe verschiedener Laute zu formen. In „Mouyayoum“ trieb er diese Idee auf die Spitze und schuf damit sein bis heute beliebtestes und meist aufgeführtes Werk. Die Grundidee ist ebenso einfach wie genial: Singt man auf ein und dieselbe Tonhöhe verschiedene Vokale (A-O-I-U-E), so ändert sich dabei der Klang, weil bei jedem Vokal andere Obertöne verstärkt mitschwingen und ihm so seine ureigene Charakteristik verleihen. Durch die unterschiedliche Stellung von Mund und Lippen formen Sänger den Klang, unterdrücken manche Frequenzen und heben andere hervor. Alle Vokalistinnen nutzen diesen Effekt zur Übung; technisch gesprochen, tun sie dabei nichts anderes, als den Klang zu „filtern“. Hillborgs Idee zu „Mouyayoum“ besteht darin, ein Stück für einen Chor menschlicher Sänger zu schreiben, das funktioniert – und teilweise auch so klingt – wie ein Stück elektronischer Musik. Es kommt hier einzig auf die innere Belebung eines sich langsam transformierenden Gesamtklanges an. Auf eine Textvorlage verzichtet Hillborg dabei, der „Text“ des Stückes –

der zugleich sein kryptisch wirkender Titel ist – besteht aus einer zwar sinnfreien, aber annähernd palindromisch angeordneten Folge von Lauten. (Wohl um die meditative Qualität der Musik zu unterstreichen, nennt der Komponist sie ein „Mantra“.) Alle Sänger wiederholen das gesamte Stück hindurch dieses Mantra, über lange Strecken auf dieselbe Tonhöhe gesungen und in immer anderer, sich allmählich belebender Rhythmisierung. Der Effekt ist absolut faszinierend.

Ein Lied von Glanz und Elend bürokratischer Kulturförderung kann Hillborg trotzdem singen. Den Auftrag zu „Mouyayoum“ erteilte die Stiftung zur Förderung der schwedischen Musik, Rikskonserter. Nachdem der Komponist sein Stück abgeliefert und der Chor es abgelehnt hatte, erhielt er vom Auftraggeber einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, diese Musik sei unsingbar und man werde ihm daher nie wieder einen Auftrag erteilen. Mit einem trockenen Lachen erzählt der so Gescholtene heute, dass schon wenige Jahre später drei Einspielungen von „Mouyayoum“ vorlagen. Heute sind es mindestens elf, und Hillborg kann von seinem Nr.-1-Hit ohne Übertreibung sagen: „Es ist gut ein Stück zu haben, das beinahe jede Woche irgendwo auf der Welt aufgeführt wird.“

Ilija Stephan

Gesangstexte

Anders Hillborg

... LONTANA IN SONNO...

Valle, che de lamenti miei se' piena,
fiume che spesso del mio pianger cresci,
fere selvestre, vaghi augelli e pesci
che l'una e l'altra verde riva affrena,
(...)
Quinci vedea 'l mio bene; e per queste orme
torno a vedere ond'al ciel nuda è gita,

lasciando in terra la sua bella spoglia.

Solea lontana in sonno consolarme

con quella dolce angelica sua vista
madonna; or mi spaventa e mi contrista,
né di duol né di téma possa aitar me;

ché spesso nel suo vólto veder parme
vera pietà con grave dolor mista,
et udir cose, onde 'l cor fede acquista,
che di gioia e di speme si disarme.

„Non ti sovèn di quella ultima sera,
dice ella-ch'i' lasciai gli occhi tuoi molli
e sforzata dal tempo me n'andai?

l' non tel potei dir, allor, né volli;

or tel dico per cosa esperta e vera:
non sperar di verdermi in terra mai.”

Quinci vedea 'l mio bene; e per queste orme
torno al vedere ...

Francesco Petrarca, Sonette CCC1 301 & CCL 250

Einojuhani Rautavaara

DIE ERSTE ELEGIE

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn
aus der Engel
Ordnungen? und gesetzt selbst, es nähme
einer mich plötzlich ans Herz: ich verginge
von seinem
stärkeren Dasein. Denn das Schöne ist nichts
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch
grade ertragen,
und wir bewundern es so, weil es gelassen
verschmäh,
uns zu zerstören. Ein jeder Engel ist
schrecklich. (...)

Ach, wen vermögen wir denn zu brauchen?
Engel nicht, Menschen nicht,
und die findigen Tiere merken es schon,
daß wir nicht sehr verläßlich zu Haus sind
in der gedeuteten Welt. Und es bleibt
uns vielleicht
irgend ein Baum an dem Abhang, daß wir
ihn täglich
widersähen; es bleibt uns die Straße von
gestern (...) und
O und die Nacht, die Nacht, wenn der Wind
voller Weltraum
uns am Angesicht zehrt –, wem bliebe sie nicht,
die ersehnte,
sanft enttäuschende, welche dem einzelnen
Herzen
mühsam bevorsteht. (...)

Ja, die Frühlinge brauchten dich wohl.
Es muteten manche
Sterne dir zu, daß du sie spürtest. Es hob
sich eine Woge heran im Vergangenen, oder
da du vorüberkamst am geöffneten Fenster,
gab eine Geige sich hin. (...)

Stimmen, Stimmen. Höre, mein Herz,
wie sonst nur
Heilige hörten: daß die der riesige Ruf
aufhob vom Boden; (...)
es rauscht jetzt von jenen jungen Toten zu dir.
(...)

Freilich ist es seltsam, die Erde nicht mehr
zu bewohnen,
kaum erlernte Gebräuche nicht mehr zu üben,
Rosen, und andern eigens versprechenden
Dingen
nicht die Bedeutung menschlicher Zukunft
zu geben;
(...) und selbst den eigenen Namen
wegzulassen wie ein zerbrochenes Spielzeug
(...) und
alles so lose im Raume flattern zu sehen. (...)

Aber Lebendige machen alle den Fehler,
daß sie zu stark unterscheiden.
Engel (sagt man) wüßten oft nicht, ob sie unter
Lebenden gehn oder Toten. Die ewige Strömung
reißt durch beide Bereiche alle Alter
immer mit sich und übertönt sie in beiden.

(...)

Ist die Sage umsonst, daß einst in der Klage
um Linos
wagende erste Musik dürre Erstarrung
durchdrang;
daß erst im erschrockenen Raum,
dem ein beinah göttlicher Jüngling
plötzlich für immer enttrat, die Leere in jene
Schwingung geriet, die uns jetzt hinreißt und
tröstet und hilft.

nach Rainer Maria Rilke

Lars Johan Werle

CANZONE 126 DI FRANCESCO PETRARCA

Chiare, fresche et dolci acque,
ove le belle membra
pose colei che sola a me par donna;
gentil ramo ove piacque
(con sospir' mi rimembra)
a lei di fare al bel fianco colonna;
herba et fior' che la gonna
leggiadra ricoverse
co l'angelico seno;
aere sacro, sereno,
ove Amor co' begli occhi il cor m'aperse:

date udienza insieme
a le dolenti mie parole extreme.

S'egli è pur mio destino
e 'l cielo in ciò s'adopra,
ch'Amor quest'occhi lagrimando chiuda,
qualche gratia il meschino
corpo fra voi ricopra,
e torni l'alma al proprio albergo ignuda.

La morte fia men cruda
se questa spene porto
a quel dubbioso passo:
ché lo spirito lasso
non poria mai in piú riposato porto
né in piú tranquilla fossa
fuggir la carne travagliata et l'ossa.

GESANG 126 VON FRANCESCO PETRARCA

*Helle, frische und süße Wasser,
in die sie, die allein mir Herrin
scheint, die schönen Glieder tauchte;
edler Stamm, wo es ihr gefiel
(mit Seufzen erinnere ich mich),
dem schönen Leib eine Säule zu suchen;
Gras und Blumen, die der anmutige
Rock verbarg
mit dem engelhaften Busen;
heilige, heitere Luft,
wo Amor mit schönen Augen mir das Herz
öffnete:*

*Schenkt alles Gehör
meinen letzten klagenden Worten.*

*Wenn es denn mein Schicksal ist,
und der Himmel hierbei mitwirkt,
dass Amor diese Augen weinend schließt,
so möchte eine Gnade den elenden
Körper unter euch bedecken,
und die Seele nackt zu ihrer eigenen Herberge
zurückführen.*

*Der Tod wird weniger grausam sein,
wenn ich diese Hoffnung
bis zu dem ungewissen Schritt hege:
denn der müde Geist
könnte niemals in einem ruhigeren Hafen
noch in einem stilleren Grab
dem gepeinigten Fleisch und den Knochen
entfliehen.*

Tempo verrà anchor forse
ch'a l'usato soggiorno
torni la fera bella et mansueta,
e là 'v'ella mi scorse
nel benedetto giorno,
volga la vista disiosa e lieta,
cercandomi; et, o pietà!,
già terra in fra le pietre
vedendo, Amor l'inspiri
in guisa che sospiri
sí dolcemente che mercé m'impetre,
e faccia forza al cielo,
asciugandosi gli occhi col bel velo.

Da' be' rami scendea
(dolce ne la memoria)
una pioggia di fior' sovra 'l suo grembo;
et ella si sedea
umile in tanta gloria,
coverta già de l'amoroso nembo.
Qual fior cadea sul lembo,
qual su le treccie bionde,
ch'oro forbito e perle
eran quel dí a vederle;
qual si posava in terra, et qual su l'onde;
qual con un vago errore
girando pareva dir: "Qui regna Amore".

Quante volte diss'io
allor pien di spavento:
"Costei per fermo nacque in paradiso!"
Così carco d'oblio
il divin portamento
e 'l volto e le parole e 'l dolce riso
m'aveano, e si diviso

*Vielleicht wird einmal die Zeit kommen,
dass das schöne und sanfte Wild
an den gewohnten Ort zurückkehrt,
und dorthin, wo sie an dem gesegneten
Tag meiner gewahr wurde, den sehnsüchtigen
und freudigen Blick richtet,
um mich zu suchen; und, oh Erbarmen,
wenn [sie]unter den Steinen nur Staub
sieht, Amor sie auf solche Weise
berührt, dass sie so liebevoll seufzt,
dass Gnade mich durchdringt,
und den Himmel bezwingt,
und sie die Augen mit dem schönen Schleier
trocknet.*

*Von den schönen Zweigen fiel hernieder
(süß im Gedenken)
ein Blütenregen auf ihren Schoß;
und sie saß
ergeben in solcher Pracht,
schon bedeckt von der liebevollen Wolke.
Manche Blüte fiel auf den Saum [des Rocks],
manche auf die blonden Flechten,
die an jenem Tag [wie] glänzendes Gold
und Perlen anzusehen waren;
manche fielen auf die Erde und manche auf
das Wasser; manche, die anmutig ziellos
herab schwebte, schien zu sagen:
Hier herrscht Amor.*

*Wie viele Male sagte ich
darauf voller Erstaunen:
Diese ward gewiss im Paradies geboren.
So mit Vergessen erfüllt hatten mich
die göttliche Erscheinung
und das Antlitz und die
Worte und das süße Lachen, und mich entrückt*

da l'immagine vera,
ch'i' dicea sospirando:
"Qui come venn'io, o quando?",
credendo d'esser in ciel, non là dov'era.

Da indi in qua mi piace
quest' erba sí, ch'altrove non ho pace.

Se tu avessi ornamenti quant'hai voglia,
poresti arditamente
uscir del bosco, e gir in fra la gente.

Francesco Petrarca

Sven-David Sandström

A NEW SONG OF LOVE

My beloved speaks and says to me:
Arise, my love, my beautiful one,
and come away,
for behold, the winter is past;
the rain is over and gone.
The flowers appear on the earth,
the time of singing has come,
and the voice of the turtledove
is heard in our land.

Hohelied 2:10–12, 2:1–17

*von dem wahren Bild,
dass ich seufzend sagte:
Wie kam ich hierher oder wann?
Und ich glaubte im Himmel zu sein, nicht dort,
wo es war.*

*Von jenem Tag an gefällt mir
dieser Wiesengrund so sehr, dass ich woanders
keinen Frieden finde.*

*Wenn du geschmückt wie willens wärest,
könntest du ohne Zaudern
den Hain verlassen und dich unter Menschen
zeigen.*

EIN NEUES LIED DER LIEBE

*Mein Freund antwortet und spricht zu mir:
Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne,
und komm her!
Denn siehe, der Winter ist vergangen,
der Regen ist weg und dahin.
Die Blumen sind hervorgekommen im Lande,
der Lenz ist herbeikommen,
und die Turteltaube
lässt sich hören in unserm Lande.*

Anders Hillborg

A CRADLE SONG

Sleep, sleep, beauty bright,
Dreaming in the joys of night;
Sleep, sleep; in thy sleep
Little sorrows sit and weep.

Sweet babe, in thy face
Soft desires I can trace,
Secret joys and secret smiles,
Little pretty infant wiles.

As thy softest limbs I feel,
Smiles as of the morning steal
O'er thy cheek, and o'er thy breast
Where thy little heart doth rest.

O the cunning wiles that creep
In thy little heart asleep!
When thy little heart doth wake,
Then the dreadful night shall break.

William Blake

LILLA SUS GRAV

Mörka orkidéers dagg
Liknar ett gråtande öga.
Intet ting att binda våra hjärtan samman –
Jag förmår ej beskära blommorna dess prakt!
Gräset som kudde,
Pinjen som paraply,
Vinden till kjol,
Vattnet till prydnadsspänne.
En vagn med lackerad korg
Väntar i natten på någon.

EIN WIEGENLIED

*Schlaf, schlaf, schöne Helle,
Träumend in den Freuden der Nacht;
Schlaf, schlaf; in deinem Schlaf,
Kleine Sorgen sitzen und weinen.*

*Süßes Baby, in deinem Gesicht,
kann ich sanftes Begehren spüren,
Geheime Freuden und geheimes Lächeln,
Kleine, feine, kindliche Listen.*

*Als ich deine so sanften Arme fühle,
Ein Lächeln wie vom Morgen stiehlt sich
Über deine Wange, und über deine Brust,
Wo dein kleines Herz ist.*

*Oh, die schlaun Listen, die schleichen,
In dein kleines schlafendes Herz!
Wenn dein kleines Herz erwacht,
dann ist's vorbei das Grau'n der Nacht.*

DAS GRAB DER KLEINEN SU

*Der dunklen Orchideen Tau
gleich einem weinenden Auge.
Nichts, was unsere Herzen verbinden könnte –
Ich kann die Blumen nicht in ihrer Pracht
beschneiden. Das Gras als Kissen,
Die Pinie als Schirmdach,
Der Wind ist ihr Rock,
Das Wasser die zierende Spange.
Ein Wagen mit lackiertem Korb
Wartet in der Nacht auf jemanden.*

Spöklika kalla irrbloss
till lyster och ljus!
Nedanför vänstra kullen
blåser vinden regn.

Li He

VEM ÄR DU SOM STÅR BORTVÄND

Vem är du som står bortvänd?
Som står med ditt okända ansikte
vänt emot aftonen.
Andra känner jag men inte dig
ditt anlete är mig fördolt som en främlings.
När skall jag se dig?
Nej, dig skall jag aldrig se,
men en gång skall jag vara du,
vara ditt bortvända ansikte
öppet mot aftonen.

Pär Lagerkvist

MARIS STELLA

O du, som sveper in oss alla
i din mantel av bränningar,
låt inte det mörka djupet
återfå sin makt över oss.
När vi urskiljer dig i zenit,
mister vårt öde sin skugga.
Såsom livet föddes ur havet
må ur dig evigheten bryta fram.

Ingemar Leckius

*Gespentische, kalte Irrlichter
Werden zu Lüstern und Lichtern!
Unterhalb des westlichen Hügels
Peitscht der Wind den Regen.*

WER BIST DU, DER DORT ABGEWANDT STEHT

*Wer bist du, der dort abgewandt steht?
Der du mit deinem unbekanntem Gesicht
vom Abend weggewandt stehst.
Andere kenne ich, dich aber nicht;
dein Antlitz ist mir verborgen wie das eines
Fremden. Wann werde ich dich sehen?
Nein, dich werde ich niemals sehen,
aber einmal werde ich du sein,
werde dein abgewandtes Gesicht sein,
dem Abend offen zugewandt.*

STERN DES MEERES

*Oh du, der du uns alle
in deinen brennenden Mantel einhüllst,
lass nicht die dunkle Tiefe
wieder ihre Macht über uns gewinnen.
Wenn wir dich im Zenit erkennen,
verliert unser Schicksal seinen Schatten.
So wie das Leben aus dem Meer geboren wird
möge aus dir die Ewigkeit hervorgehen.*

Konzertvorschau

NDR Sinfonieorchester und NDR Chor

B7 | Do, 17.03.2016 | 20 Uhr

A7 | So, 20.03.2016 | 11 Uhr

Hamburg, Laeishalle

Krzysztof Urbański Dirigent

Thomas Hampson Bariton

Richard Strauss

Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28

Gustav Mahler

Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Einführungsveranstaltungen:

17.03.2016 | 19 Uhr

20.03.2016 | 10 Uhr



Krzysztof Urbański

D8 | Fr, 22.04.2016 | 20 Uhr

C4 | So, 24.04.2016 | 20 Uhr

Hamburg, Laeishalle

Thomas Hengelbrock Dirigent

Ángeles Blancas Die Mutter

Michael Nagy Der Gefangene

Stephan Rügamer Der Kerkermeister

Dänischer Rundfunkchor

NDR Chor

Johann Sebastian Bach

„Kommt, ihr Tochter, helft mir klagen“ –
Eingangschor aus der Matthäus-Passion

Luigi Dallapiccola

Il Prigioniero (Der Gefangene)

(konzertante Aufführung)

Einführungsveranstaltungen mit Thomas Hengelbrock:

22.04.2016 | 19 Uhr

24.04.2016 | 19 Uhr

In Kooperation mit dem Internationalen Musikfest Hamburg



Thomas Hengelbrock

Konzertvorschau

NDR das neue werk

Di, 19.04.2016 | 20 Uhr

Hamburg, Resonanzraum St. Pauli, Feldstr. 66

TOXIC TUNES

Andreas Schaerer (Switzerland) Vocal Artistics

Lucas Niggli (Switzerland) Percussion

Viktor Marek (Hamburg) Remix

Ashraf Sharif Khan (Hamburg) Sitar

„Sing The Body Electric“



Mit den vokal-akrobatischen Klängen des Duos Schaerer & Niggli geht die Reihe TOXIC TUNES im Resonanzraum in die dritte Runde. Der Hamburger Viktor Marek liefert dazu noch einen Remix der Sounds, begleitet von Sitar-künstler Ashraf Sharif Khan

Impressum

Saison 2015 / 2016

Herausgegeben vom

NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK

PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK

BEREICH ORCHESTER, CHOR UND KONZERTE

Leitung: Andrea Zietzschmann

Redaktion NDR Sinfonieorchester:

Achim Dobschall

Redaktion NDR Chor:

Marita Prohmann

Redaktion NDR das neue werk:

Dr. Richard Armbruster

Redaktion des Programmheftes:

Julius Heile

Die Einführungstexte von Dr. Ilja Stephan sind Originalbeiträge für den **NDR**.

Fotos:

Mats Lundqvist (Titel, S. 9, S. 16); Erich Camping (S. 4); Marco Borggreve (S. 5); Thorleif Robertsson (S.6); Pedro Malinowski (S. 7); Fred Jonny (S. 26 links); Philipp von Hessen (S. 26 rechts); Reto Andreoli (S. 27)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b; Druck: Nehr & Co. GmbH
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

Das NDR Sinfonieorchester im Internet

ndr.de/sinfonieorchester

facebook.com/ndrsinfonieorchester

Karten im **NDR Ticketshop** im Levantehaus,

Tel. (040) 44 192 192, online unter ndrticketshop.de